

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

10.11.1897 (No. 493)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 10. November.

№ 493.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile ober deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 23. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten königlich preussischen Offizieren und früheren Unteroffizieren die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

a. das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Jähringer Löwen:

dem Oberstleutnant a. D. Karl Deutschmann in Charlottenburg und

dem Major à la suite des Infanterie-Regiments Herzog von Bittenfeld (1. Westfälischen) Nr. 13 und Vorstand des Festungsgeschützes in Spandau Oskar Christian Emil Paris;

b. das Ritterkreuz 1. Klasse desselben Ordens:

dem überzähligen Major Gebhard von Windheim, aggregirt dem Leib-Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgischen) Nr. 8;

c. das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub desselben Ordens:

dem Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier im Landwehrbezirk Ruppin Rudolf Herrmann;

d. die silberne Verdienstmedaille:

dem Pächter der Kantine des Badischen Train-Bataillons Nr. 14 Ludwig Kündle.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 2. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hofchef Seiner Durchlaucht des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, Kammerherrn Eduard von Winsloe, das Kommandeurkreuz 2. Klasse höchst ihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 1. November d. J. gnädigst geruht, den Forsttrath Anton Klehe bei der Domänenverwaltung auf sein unterthänigstes Ansuchen seiner derzeitigen Stelle zu entheben und ihm die Bezirksforsterei Wolfsboden mit dem Sitze in St. Blasien zu übertragen;

den der Domänenverwaltung als Hilfsarbeiter im Kollegium beigegebenen Forsttrath Wilhelm Könige zum Kollegialmitglied bei dieser Behörde zu ernennen und

den Oberförster Karl Wittmer in St. Blasien unter Verleihung des Titels Forsttrath der Domänenverwaltung als Hilfsarbeiter im Kollegium beigegeben.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 1. November d. J. gnädigst geruht, dem Salinenassessor Anton Gerzpaich in Dürheim unter Verleihung des Titels Finanzassessor die Stelle eines zweiten Beamten der Bezirksfinanzverwaltung mit Hauptamtsverwalterrang zu übertragen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 5. November d. J. wurde

Finanzassessor Anton Gerzpaich dem Hauptsteueramt Säckingen zugetheilt; ferner

Finanzassessor Ludwig Waibel in Säckingen zum Finanzamt Pforzheim,

Finanzassessor Philipp Fuchs in Pforzheim zum Hauptsteueramt Baden und

Finanzassessor Christian Reischmann in Baden zum Salinenamt Dürheim versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die Wahlen in Elsaß-Lothringen.

Strasburg, 9. November.

Die vorgestrigen Wahlen von 24 Abgeordneten zum Landesausschuß waren zur allgemeinen Befriedigung der Bevölkerung unseres Landes wiederwahlen, d. h. die gesell. nach dreijähriger Dauer ihres Mandats ausscheidenden, am 6. November 1894 von den Städten Strasburg, Mülhausen, Metz und Colmar von und aus den Gemeinderäthen, sowie in den 20 Landkreisen durch Wahlmänner der Gemeinderäthe gewählten 24 Abgeordneten zum Landesausschuß sind bis auf zwei wiedergewählt, die wegen Ableben des einen und wegen Verlegung des zweiten nicht wiedergewählt werden konnten. Die neuesten Wahlen sind somit ein unzweideutiger Beweis, daß die elsass-lothringische Bevölkerung mit der gesetzgebenden Körperschaft in ihrer jetzigen Zusammenfassung sowohl, wie in ihrer Stellung zur Landesregierung zufrieden ist. Sie zeigen weiter, wie richtig es ist, daß man den Forderungen der Liberalen, demokratischen und sozialdemokratischen Parteien in unserem Lande, den jetzigen Wahlmodus fallen zu lassen und direkte Wahlen zum Landesausschuß einzuführen, nicht nachgegeben hat, denn bei direkten Wahlen würde wohl bald die Majorität unseres kleinen Parlaments aus Liberalen, Demokraten und Sozialen bestehen, und das wäre bei unseren nationalpolitischen Verhältnissen doch recht bedenklich. Die beiden Abgeordneten, welche nicht wiedergewählt werden konnten, waren der vor wenig Wochen mit Tod abgegangene Staatsrath Julius Klein in Strasburg, am 6. November 1894 für den Kreis Zabern gewählt, und der Kreisdirektor Dr. Adolf Clemm in Hagenuau, seit drei Jahren Abgeordneter des Kreises Hagenuau, der an den Rechnungshof in Potsdam versetzt ist. Für Klein wurde der Sanitätsrath Dr. Höffel aus Buchsweiler, durch frühere Wahl des unterelsässischen Bezirkstages bereits Abgeordneter zum Landesausschuß, in Zabern gewählt; derselbe hat somit sein früheres Mandat aufgegeben, um Klein's Nachfolger zu werden. Für den Kreisdirektor Clemm ist der Gutsherr Batiston in Hagenuau gewählt, ein Neuling in der parlamentarischen Vertretung des Landes. Die Gesamtzahl der Abgeordneten zum Landesausschuß soll 58 betragen; infolge Niederlegung des Bezirkstagsmandats Höffel's werden in nächster Tagung nur 57 Landesvertreter im Landesausschuß erscheinen. Von den 58 Abgeordneten werden nach unserem jetzigen Wahlmodus 34 von den drei Bezirkstagen für

Oberelsaß, Unterelsaß und Lothringen gewählt, 4 von den Städten über 25 000 Einwohner, Strasburg, Mülhausen, Metz und Colmar, und 20 von den Landkreisen des ganzen Landes. Die beiden letzteren Kategorien waren es also, welche gestern nach dreijähriger Mandatsdauer gewählt wurden.

Landwirthschaft und Handelsvertragspolitik.*)

Die grundsätzliche Bekämpfung einer Erneuerung der Handelsvertragspolitik nach Ablauf der gegenwärtigen Verträge, gleichviel welches der Inhalt der künftigen Handelsverträge sein möge, steht gegenwärtig fast im Centrum der landwirthschaftlichen Bewegung, kann aber aus folgenden Gründen als berechtigt und aussichtsreich nicht angesehen werden:

Neben der Landwirthschaft hat sich im Laufe dieses Jahrhunderts und namentlich in dem letzten Drittel des Jahrhunderts in kraftvoller Weise eine Großindustrie entwickelt, die längst aufgehört hat, nur für den Inlandmarkt zu arbeiten, vielmehr eine im großen Stil arbeitende Exportindustrie geworden ist. Ungeheure Kapitalwerthe sind in diesen industriellen Unternehmungen angelegt, Millionen von Angestellten und Arbeitern finden in ihnen Unterkommen und Verdienst; die Ausfuhrwerthe dieser Industrie nähern sich der vierten Milliarde. Man kann den Vertretern landwirthschaftlicher Interessen einräumen, daß diese Entwicklung Deutschlands nach der großindustriellen Seite hin mancherlei Schattenseiten zeitigt hat: Verschiebungen auf dem Arbeitsmarkt zum Nachtheil des ländlichen Landes, Schaffung einer unzufriedenen Fabrikarbeiterbevölkerung, Verschärfung des Gegensatzes zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Reich und Arm. Aber man sollte auf jener Seite nicht so einseitig sein, zu läugnen, daß die von Jahr zu Jahr wachsende Kapitalkraft Deutschlands zu einem sehr erheblichen Theil die Frucht der Unternehmerrthatigkeit der Großindustrie und des an ihrem Aufschwung theilnehmenden Großhandels ist, und daß mit dieser zunehmenden Kapitalkraft auch die Steuerkraft zugenommen und eine sehr bemerkenswerthe Verschiebung der steuerlichen Belastung zu Gunsten des landwirthschaftlichen Gewerbes Platz gegriffen hat. Man sollte sich der Einsicht nicht verschließen, daß ein Reich mit so rascher Bevölkerungszunahme, wie sie das Deutsche Reich seit Jahrzehnten aufweist, der Gefahr, dem Zustand der Uebersättigung zu verfallen, nur durch diese gewaltige Zunahme industrieller Thätigkeit mit ihrem starken Arbeiterbedarf bis jetzt leidlich entgangen ist, und daß, wenn in einem Reich wie Deutschland nicht Jahr um Jahr Hunderttausende der nachwachsenden Generation zur Auswanderung genöthigt werden sollen, eine industrielle Entwicklung nöthig war, die diesen Hunderttausenden von Arbeitskräften Beschäftigung im Inland bot. Es ist aber volkwirthschaftlich richtiger und besser, nicht Menschen, sondern die aus Menschenhand gefertigten Waaren zu exportiren. Diese kräftige Entfaltung auf industriellem Gebiet ist zudem weit ent-

* Aus: Buchenberger, Grundzüge der Agrarpolitik. Mit Genehmigung des Herrn Verfassers.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Zwei Nordlandsstädte.

Von Dr. Fred Niemann.

Nie ist mir der Begriff Entfernung so greifbar deutlich vor Augen getreten als auf meinen Reisen in und längs der Küste von Scandinavien. In den südlichen Theilen der langgestreckten Halbinsel tritt das weniger zutage, denn dort ist einmal die Gegend im allgemeinen viel dichter besiedelt als im einsamen, städtearmen Norden, und ferner hat da, wo es an größeren Niederlassungen fehlt, der modernste aller Kulturträger, der Tourist, bereits dafür gesorgt, daß Unterkunftsstätten und Hotels die Länge der Wege kürzen. Aber oben in Norrland und noch höher hinauf in Finnmarken, da ziehen sich die Intervalle zwischen den Siedlungen der Menschen noch mächtig in die Länge, und die Siedlungen selbst sind gar ärmlich und winzig. Was sollte auch die Menschen locken, sich hier in größerer Menge niederzulassen? Ueppige Thäler mit fetten Weiden gibt es nicht am Fuße der drohenden Schneeriesen, und daher kennt dieses Land auch nicht die reichen Gebirgsböden der Schweiz, nicht deren wohlgenährte Heerden und den gesegneten Besitz, der den Bauern dort das Uebermächtige, Belohnende der umgebenden Hochgebirgsnatur vergeffen läßt. Der Fisch ist hier die »milchende Kuh« für den Siedler und der einzige Anlaß, der alle Jahre im Frühjahr einmal eine größere Anzahl von Bewohnern an die fernen Küsten zieht; aber der Ertrag, den die Fischerei abwirft, ist im Verhältnis für den Einzelnen nur gering. Der einzige dauernde Gewinn,

den dem Fischer sein hartes, gefährvolles Gewerbe abwirft, ist die Stählung des Charakters und die Abhärtung des Körpers. . .

Das Innere des Landes zählt so gut wie keine Niederlassung: fast nur einsame Höfe finden sich hier, und die kleinen Fischerhöfe, die sich an die steilen Abhänge der Felsenküste anschmiegen, liegen so verstreut, daß man, wenn man nicht mit einem der kleinen Lokaldampfer nahe dem Lande vorbeifährt, gar nichts von ihnen sieht, und somit also, da das Auge der Ruhepunkte entbehrt, die Entfernung doppelt empfindet.

Und diese ganze gewaltige Länderstrecke, die von Tromsø bis zum Nordkap etwa 1700 Kilometer umfaßt, hat eigentlich nicht mehr als drei größere Niederlassungen, die man als Städte bezeichnen kann, nicht mehr als drei Mittelpunkte für die gemeinsamen Interessen, deren Zahl freilich hier, wo jeder mehr oder weniger auf sich und die nächste Umgebung angewiesen ist, nicht eben groß sein kann. Die Namen dieser Dreizahl sind Bodö, Tromsø, Hammerfest.

Von Bodö, der südlichsten (noch südlicher als die Lofoten gelegen) kenne ich aus eigener Anschauung nur den 3659sten Theil, der aber ist trotz seiner scheinbaren Geringsfügigkeit von nicht zu unterschätzender Bedeutung: es ist nämlich der Redakteur der in Bodö erscheinenden Zeitung, wenn mir recht ist, so ziemlich der nördlichsten Zeitung Europas, den ich aber nicht in Bodö, sondern in Stockholm auf dem internationalen Pregelkongreß kennen lernte. Er sah etwas pastörisch aus, wie so viele Norweger, im übrigen aber nicht gerade weltfremdlich, sondern im Gegentheil sehr lebensfroh und kräftig, so daß es scheint, als ob das Gewerbe seinen Mann nährte. In der Weltgeschichte hat Bodö einmal einen Augenblick eine Rolle gespielt, das heißt nur eine ganz geringe Charge, bedeutungsvoll eigentlich nur für die lokale Geschichte: 1796 hat hier

(Mit einer Beilage.)

im Pfarrhose Ludwig Philipp einmal auf einer Reise während seines Exils gewilt: wohl der erste Fürst aus königlichem Hause, der eine »Nordlandsfahrt« gemacht hat!

Um von Bodö nach Tromsø zu gelangen, dem ungleich bedeutenderen Mittelpunkt des nordländischen Pelz-, Fisch- und Thranhandels, muß man, je nach der Wahl des Schiffes, an der West- oder an der Ostseite der Lofoten und Vesteraalen entlang fahren und dann noch weiter hinauf nach der nördlichen Fortsetzung dieser zugleich längsten und seltsamsten aller Inselketten, wo auf einer kleinen Insel zwischen Kvalö und dem Festlande die thranindustrielle Nordlands-Metropole vor 103 Jahren ihre kleinen Holzhäuser errichtet hat. Ueber 300 Kilometer liegen die beiden Städte auseinander, und von Tromsø bis Hammerfest sind's dann wiederum mehr als 200 Kilometer.

Die Lofotenfahrt gehört, zumal in den Monaten Juli und August, wenn die hellen Nächte in dem Reifenden die rechte fremdartige Stimmung hervorrufen, die in den märchenhaften Charakter dieser phantastischen Welt hineinpaßt, zu den erhabensten und genussreichsten Seereisen, die es gibt. Völlig verzaubert steht man auf dem Deck des Schiffes, wenn diese wildzerklüfteten Riesenufer aus den Fluthen des Eismerees emporragen und je näher wir kommen, desto wilder und zerriffener die kompakte Masse sich auflöst. Was erst als die Silhouette einer ebenmäßigen Pyramide mit geradliniger scharfer Begrenzung erschien, wird plötzlich zu einem Gewir einzelner Massen mit vorgelagerten Inseln, tiefen Rissen und Schluchten, Zaden und Graten; Felspartien, die als eine langgedehnte Wand erschienen waren, öffnen sich, wie mächtige Schiebehäuten von einer unsichtbaren Hand auseinander geschoben, und geben tiefen Fjords und schmalen Sundens Raum. Scheinbar zu

fernt, dauernd einen Nachteil für die landwirtschaftlichen Interessen darzustellen; wie man denn im Süden und Westen von Deutschland, wo jetzt schon in zahllosen Landgemeinden die Bevölkerung dicht gedrängt sitzt und gegenwärtig die Symptome der Ueberfüllung deutlich zu Tage treten, die Ausdehnung industrieller Thätigkeit viel unbefangener zu würdigen weiß, wie etwa im deutschen Osten. In jenen Gegenden erachtet man es gerade auch in den bäuerlichen Wirtschaften für einen Gewinn, an einer zahlungsfähigen Arbeiterbevölkerung einen regelmäßigen Abnehmer für die Kleinerzeugnisse der Landwirtschaft: Milch, Butter, Gemüse, Obst zu haben; man schätzt es hoch, daß ein Theil des Familiennachwuchses industrieller Beschäftigung nachzugehen Gelegenheit hat und die Wirtschaftseinnahmen der Familie verbessert; man erachtet es als ökonomische Wohlthat, wenn der in überfüllten Landgemeinden chronische Landhunger mit der Begleitercheinung übertrieben hoher Bodenwerthe durch diese Gelegenheit zu industriellem Arbeitsverdienst gemäßigigt, und wenn durch die hierdurch herbeigeführte Entlastung des Grundmarkts von einem Theil der Nachfrage nach Grund und Boden normalere Bodenwerthe angebahnt werden.

Die durch die bewundernswürdigen Errungenschaften der Technik geförderte großindustrielle Entwicklung, die deutscher Intelligenz, Thatkraft und Solidität ein glänzendes Zeugniß ausstellt, ist eine Thatsache, mit der die deutsche Wirtschaftspolitik nicht minder zu rechnen hat, wie mit den Interessen des landwirtschaftlichen Berufsstandes. Zwar bedarf diese Großindustrie, um sich auf ihrer jetzigen Höhe zu erhalten, keiner staatlichen Subventionen, keiner den technischen Fortschritt fördernden besonderen pflegerischen Veranlassungen, wie solche zu Gunsten des landwirtschaftlichen Gewerbes und ebenso zu Gunsten des Kleinhandwerks mit Recht bestehen; aber sie bedarf, da ihre Produktion, entsprechend dem Menschenmaterial, das sie beschäftigt, den Inlandsbedarf weit übersteigt, der Erschließung und Offenhaltung ausländischer Absatzquellen. Nun hängt es mit der verhältnismäßig späten Zusammenfassung Deutschlands zu einem einheitlichen politischen Gebilde zusammen, daß wir eines großen Kolonialreiches, das der natürliche Abnehmer eines Theils der Produkte des Industrieleibes des Heimathlandes wäre, gleich Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden entbehren; unser in einem letzten günstigen Augenblick erworbener Kolonialbesitz wird diesen Dienst muthmaßlich erst in einer ferneren Zukunft leisten können. Deshalb ist Deutschland für den Absatz seiner Industrieprodukte auch auf die Märkte fremder Staatswesen, europäischer und außereuropäischer, mit Dringlichkeit angewiesen, und daher ist eine Politik, die sich die Erschließung solcher auswärtigen Absatzwege angelegen sein läßt, nicht eine fehlerhafte, sondern eine durch die Macht der Verhältnisse und die unaufhaltsame Entwicklung der Produktion gebotene Politik. Am erfolgreichsten aber wird sich diese Politik im Weg des Abschlusses von Handels- und Zollverträgen betätigen, durch welche der Zutritt heimischer Erzeugnisse in fremde Staaten für eine Reihe von Jahren, die eine von Augenblicksüberwachungen befreite, sichere kaufmännische Kalkulation zuläßt, gewährleistet wird.

Dänische Verfassungsfragen. Kopenhagen, 7. November.

Nachdem sämtliche Vorlagen und Initiativanträge die erste Lesung passiert haben, ist das Parlament in die sogenannten „Skifte-Ferien“ gegangen, so benannt, weil die Abgeordneten vom Lande dadurch Gelegenheit erhalten sollen, am 1. November, dem Umzugstermine des Gefinnes, zu Hause zu sein. — Ein einziger Entwurf ist ohne Kommissionsberatung in die zweite Lesung gebracht: der von der Linken- Reformpartei gestellte Antrag auf Einführung der geheimen Abstimmung bei der Behandlung der Sache geht dahin, baldmöglichst die Stellung des Landstings zu der Frage kennen zu lernen. Der Antrag selbst leidet an Unvollständigkeit. Er will nämlich den ganzen ver-

fammengedriges erweist sich plötzlich als getrennt und scheinbar Getrenntes als zusammengehörig. Weit hinein schneit der Blick, wo sich über jäh ansteigenden Niesenbergen immer neue mächtige Höhen erheben — kahle Felsen ohne jede Spur von Vegetation, nur von der eisigen Pracht leuchtender Gletscher gekrönt. Zu der felsamen Form dieser Bergwelt, die bald spitze hohe Nadeln, bald scharf zernagte Grate, bald runderliche Kluppen, bald mächtige Wände bildet, kommt die bizarr Belichtung mit ihren wunderbaren Farbenspielen noch hinzu, um uns ganz in Märchenstimmung zu lullen, uns die Fabelwelt der Edda vorzuzaubern: Burgen der Jötune und Grimthursen, hinter deren unzugänglichen Mauern die Lichte von lärmenden Festgelagen erglänzen, wo die Präster ihre Thaten, Mädchenraub und Menschenvernichtung oder Streiche gegen der himmlischen Afen Eimen, beim vollen Reihbecher im fadelbeleuchteten Trinksaale gegenseitig in wildem Uebermuth erzählen. Kein freundliches Grün von Baum und Strauch haftet an diesen starren Felsen, die oft Hunderte von Metern in einem Sprunge zum Meere abstürzen; nur mageres Moos, dessen Leuchtkraft bisweilen freilich von ungemieiner Stärke ist, kann hier das Leben fristen. Wo ein Strand angeschwemmt ist, vermag er knapp die armen Hütten zu tragen, die sich angelehnt haben. Trozig und unnahbar springen die Klippen hier an der Westküste aus den klauen Fluthen des Stürmers empor, ein ungaßliches Land, dessen räthselhafte Starrheit Jehen mit magischer Gewalt lockt und anzieht. An der Ostküste sieht es freundlicher aus. Hier findet sich lichter Birkenwald, sumpfige Wiesen mit üppiger Flora und auch ab und zu ein Stückchen Acker. Digarmulen, der vielbesuchte Touristenort an der Grenze zwischen Lofoten und Vesteraalen, hat eine verhältnismäßig sehr freundliche Lage.

(Schluß folgt.)

alteten Wahlapparat mit seiner Kandidatenvorstellung, der Afflamation u. s. w. aufrecht erhalten, nur soll die eigentliche Schlussabstimmung schriftlich und geheim erfolgen. Mit Recht weist „National-Zeitung“ darauf hin, daß die ausgesprochene Absicht der Antragsteller, möglichst jegliche Art der Wahlbeeinflussung unmöglich zu machen, auf diese Weise nicht erreicht werden könne. Von Seiten der Regierung und der Rechte hat man deshalb auch jedesmal, wenn der Antrag wieder erschienen ist, betont, daß man viel weiter gehen, die ganze Art der Wahlhandlung abändern und sich mit der Zettelwahl begnügen müsse. Merkwürdigerweise ist dieser Gedanke aber gerade bei den Fortschrittsmännern auf Widerspruch gestoßen. Auch abgesehen davon, gaben die Radikalen Anlaß zur Verwunderung. Trotz der Erklärung ihres Wortführers während der Generaldebatte über den Etat, die Linke werde gern die „kleinen Schritte“ mitmachen, haben sie die Anstellung eines neuen Strafrichters in Aarhus aus dem Grunde abgelehnt, weil zunächst die beabsichtigte durchgreifende Aenderung des Strafverfahrens abgewartet werden müsse. Möglich ist es, daß im Laufe des nächsten Jahres die Prozeßkommission ihren Bericht erstattet, von da bis zum Erlaß der Novelle ist aber noch ein langer Schritt. Inzwischen bleibt es bei der Ueberbürdung der Richter in Aarhus. Den größten Schaden aber haben die Unglücklichen zu tragen, welche mit dem Gesetze in Konflikt kommen und entsprechend länger in Untersuchungshaft auf ihr Urtheil warten müssen. Das ist wieder einmal der doktrinaire Liberalismus. — Die Presse beschäftigt sich eingehend mit der Stellung des Kabinetts zu dem Verfassungsantrage der Linken. Auf konservativer Seite sieht man die ganze Sache als bedeutungslos an. Auf dem vorgeschlagenen Wege könne man nicht zum Ziele gelangen, einen andern zu zeigen erscheine schwierig. Auch sei unmittelbar vor den Wahlen die Zeit nicht dazu angethan, mit irgend welchem Nutzen über Aenderung der Verfassung zu diskutieren. Von allen Seiten aber würde genau darüber gewacht werden, daß an der Vertheilung der Macht nicht im geringsten gerüttelt werde, und deshalb sei eine Einigung ausichtslos. — „Politiken“ gibt in mehreren Artikeln wieder ihrer Sehnsucht nach dem wirklichen edthen Parlamentarismus Ausdruck. Anderswo berühre ein neues Ministerium die Verfassung nicht, sondern lege sein Programm dar. In Dänemark sei es umgekehrt; hier sage das neue Kabinet nichts von seinem Programm, sondern lasse sich daran genügen, seine besondere Auffassung über das Grundgesetz zu veröffentlichen. Diese Auffassung entspreche aber der Meinung des Volkes nicht, dafür zeuge der von der Majorität der Volksvertreter gestellte Antrag, der den alleinigen Ausweg biete zu einer definitiven Regelung der Verfassungsfrage. Das Blatt beklagt wiederholt, daß der Ministerpräsident sich so wenig entgegenkommend gezeigt habe, trotzdem er die Reformbedürftigkeit des Grundgesetzes von 1866 anerkannt habe. Unter diesen Umständen sei es an der Zeit, jetzt auch die Stimmung des Landstings zu sondiren. Man könne nämlich nicht mit derselben Sicherheit wie früher sagen, man kenne die Stellung des Landstings, wenn man das Kabinet gehört habe. Vielleicht habe das Landsting, als das Kind des Grundgesetzes von 1866, ein besseres Verständnis für die Fehler seiner Mutter, als der Premierminister. Wenn aber das Landsting seine Stimme zu der des anderen Hauses gesele, so würde die Stimmung des Kabinetts sofort um mehrere Grade steigen. In einem ferneren Artikel warnt „Politiken“ davor, sich mit der Erklärung des Ministers zu begnügen, sonst könne es gehen wie mit dem Vergleich, der 1894 die Parteien überrumpelt und zur Anerkennung der Festsung geführt habe, die niemals hätte befohlen werden sollen. Schließlich hat das Blatt nachträglich aus der Rede des Ministerpräsidenten herausgefunden, daß er gerade das Zweikammerystem als fehlerhaft ansehe, und es schließt daraus, Höring erstrebe eine Regelung dahin, daß die beiden Häuser des Reichstags, falls sie sich über das Budget nicht einigen könnten, in gemeinsamer Sitzung abstimmen sollten, was gleichbedeutend mit der

Majorisirung des Folketings sein würde. „Politiken“ erwartet daher, während die Linke auf ihrem Standpunkte verharret, daß das Grundgesetz von 1866 und das Zweikammerystem durchaus zu respektiren sei.

Der Sieg von Tammany Hall.

Die größeren New-Yorker Blätter sind freilich fast alle gegen die hochbedeutliche Uebermacht der Tammany Hall, die ihren Ausdruck in der neuesten Bürgermeistwahl gefunden hat, aber sie suchen sich in die vollendete Thatsache zu schiden. Der „New-York Herald“ drückt die Hoffnung aus, daß sich Richter Van Wyck doch schließlich als ehrlicher Beamter erweisen wird, und die „Times“ und „Tribune“ verzweifeln nicht daran, Feigen von Dinsteln zu ernten. Die Niederlage der Republikaner dürfte sich über die ganze Union erstrecken. Es ist möglich, daß die Partei wenigstens in der gesetzgebenden Versammlung des Staates New-York eine Mehrheit besitzen wird, obwohl es zur Zeit noch zweifelhaft ist. Der demokratische Richter Parker ist mit 62 000 Stimmen Mehrheit zum Richter des Appellationsgerichtshofes erwählt worden. (Im Staate New-York werden auch die Richter erwählt. Das ist in den meisten Staaten der Union nicht der Fall.) McKinley hatte im vorigen Jahre eine Majorität von 250 000 Stimmen. Ueberall zeigt sich aber jetzt eine Reaktion gegen das McKinleythum, obgleich nicht aller Orten in demselben Grade. Welche Partei im Staate Ohio gesiegt hat, ist auch noch zweifelhaft. New-Jersey, Maryland, Kentucky, Massachusetts und Iowa zeigen alle bedeutende demokratische Wahlgewinne. Gegen die Wichtigkeit, die New-York besitzt, kommt das natürlich nicht auf. Aber nachdem ein Anhänger Bryan's zum Bürgermeister von New-York erwählt worden ist, Tammany die Stadt beherrscht und die republikanische Partei in Stadt und Staat geschlagen worden ist, wird jordan New-York das Hauptquartier des Volksparteithums, des Silberthums und des Sozialismus sein und dessen, was sonst noch auf dem Chicagoer Programm gestanden hat. Vielsach zieht man aus der letzten Wahl den Schluß, daß sie ein Zeichen der Reaktion gegen den Dingley'schen Zolltarif sei. Der Staat New-York verliert durch McKinley'schen Zolltarif 268 000 Stimmen. Jetzt beträgt die demokratische Mehrheit etwas über 60 000. In McKinley's eigenem Staate, Ohio, wo er voriges Jahr mit 48 000 Stimmen siegte, beträgt die republikanische Mehrheit diesmal nur 12 000, in Iowa nur 30 000 gegen 65 000 im letzten Jahre. Viele Demokraten, die bei der Präsidentschaftswahl aus Furcht vor den Silberthenden Bryan's für McKinley stimmten, sehen sich jetzt bitter enttäuscht, da McKinley die Währungsfrage noch gar nicht angerührt hat. Jeder treue Tammanyist erwartet natürlich jetzt eine Anstellung. Richter Van Wyck, „Hof“ Croker und andere Groß-Sachem's von Tammany werden schon jetzt von einer Legion von Stellenjägern belagert, die alle ihr Scherlein von den in den nächsten vier Jahren zu verausgabenden 300 000 000 Dollars zu erhalten wünschen.

Großherzogthum Baden.

* Karlsruhe, 9. November.

** Zeitungsnachrichten zufolge haben bei der Beratung des Bürgerausschusses zu Forzheim über die Forterbildung der Verbrauchssteuern in dieser Stadt am 4. November d. J. Stadtrath Dr. Richter und Stadtverordneter Stroz behauptet, daß in Karlsruhe eine Rückvergütung des Octrois an die Großherzogliche Hofverwaltung stattfinde. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist diese Behauptung unrichtig.

* (Kartenbriefe.) Kaum sind die Kartenbriefe eingeführt, da kommt auch schon Klage über Klage wegen aller möglichen Mängel dieses neuen Korrespondenzmittels. Der Eine findet das Papier zu schlecht, der Andere die Perforation zu eng und der Dritte die Summierung mangelhaft. Daß die erste Auflage der Kartenbriefe noch manche Mängel zeigt, ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, mit welcher Eile bei der Herstellung der Kartenbriefe verfahren werden mußte, um den für die Ausgabe in Aussicht genommenen Termin einzubalten. Wie wir hören, stieß namentlich die Beschaffung der nötigen Menge Papiers

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großherzogliches Hoftheater.

Erstes Gastspiel der Königl. Sächsischen Hofopernsängerin Erika Wedekind.

S. Trotz des vorzüglichen Rufes, den die zur Zeit der Königl. Hofoper in Dresden zugehörige Koloratursängerin Fräulein Wedekind sich im Laufe der letzten drei Jahre zu erklingen vermocht hat und trotz mehrmaligen Konzertauftritts der Künstlerin in Baden-Baden schien man in weiteren Kreisen unseres Residenzpublikums dem Gastspiele der Sängerin mit einiger Reservirtheit begegnet zu sein. Benigstens war das Hoftheater am gestrigen Abend — vielleicht in Folge der „großen Freie“, die sich bei Gastspielen wirklicher Celebritäten aber nicht wohl vermeiden lassen — nicht so besucht, wie das im Hinblick auf die gastirende Künstlerin und in Anbetracht des vorzüglichen Gesamtverlaufes der von Herrn Kapellmeister Cortes geleiteten Vorstellung wohl zu wünschen gewesen wäre. Lediglich vollständig war nur das Publikum der Sperrreihe und des ersten Ranges — und ganz vollständig das uniformirte Publikum der ersten Parquetreihen erschienen. Da es allgemein bekannt ist, wie „Der Barbier von Sevilla“ mit Herrn Hofenberg als sehr lehrfertiger und spielgewandtem Repräsentanten des Grafen Almaviva, mit Herrn Bokorny als stimmfrischem und bis auf ein paar etwas zu derbe Späße auch darstellerisch recht fesselnden Interpreten des Figaro und mit den äußerst wirksamen Verkörperungen des Doktor Bartolo, Basilio und der Bertha durch Herrn Wede, Herrn Plank und Fräulein Friedlein sich hier jederzeit — und so auch gestern Abend als eine unserer frischesten und vorzüglichsten Opernvorstellungen hat erweisen können, so wollen wir unter kurzem Hinweis auf den vielen spontanen Beifall, der unsern einheimischen Künstlern auch gestern Abend wieder rechtens gezollt worden ist, eine ausführlichere Beschreibung diesmal nur der Gattin des Abends, dem an die Stelle unserer einheimischen amüthigen Rosine getretenen Königlich Sächsischen Hofopernsängerin Fräulein Erika Wedekind widmen. Fräulein Wedekind, die, wenn wir nicht irren, geborene Schweizerin ist und jedenfalls eine ganz vorzügliche

italienische Gesangsschulung genossen hat, erfreut sich eines sehr umfangreichen, klar und frisch anklingenden Organes, einer ganz eminenten Reifestigkeit, einer ziemlich korrekten Aussprache, einer recht amüthigen Erscheinung und einer ebenso großartigen als lebensvollen Darstellungskunst. Mit allen diesen Mitteln gewann sich die Künstlerin gleich in ihrer Auftretensart die vollsten Sympathien des Auditoriums, das sich weiterhin bei offener Scene und an den Aufschlüssen — und insbesondere nach der von Fräulein Wedekind sich entzündend vorgebrachten Einlage: „Ich muß nun einmal singen“ von Taubert, in enthusiastischen Beifallsäußerungen erging. Wenn hier in Karlsruhe eine Koloratursängerin gastirt, so kann man sicher sein, allenthalben die vortreffliche Bianchi nennen und zu Vergleichen heranziehen zu hören, und diese Neigung des Publikums: das ihm gegenüberstehende Neue an dem ihm bislang bekannt gewordenen Besten zu messen, sowie der Umstand, daß das ehemalige Fräulein Bianchi wirklich allen Karlsrühern in der Erinnerung lebt, veranlassen uns dazu, auch unsern verehrlichen Lesern die künstlerische Weisheit des Fräulein Wedekind durch eine Vergleichung mit dem Gesang der Bianchi bekannt zu geben. Fräulein Wedekind's Stimme klingt voller und in der für eine Koloratursängerin merkwürdig dunkel gefärbten Tiefe vielleicht auch etwas schärfer als die sammetweiche Stimme der Bianchi, der Fräulein Wedekind an Reifestigkeit womöglich überlegen ist, an Innerlichkeit und Wärme des Tones aber ein wenig nachsteht. Der Charakter des Instrumentalen und allerdings des ganz virtuos behandelten Instrumentalen herrscht im Gesange des Fräulein Wedekind vor und das eigentlich Psychische ihrer künstlerischen Leistung tritt mehr in der Rinnit und in den Gebärden zutage als in den sich in perlentartigen Ebenmaß aneinanderschließenden Tönen. Triller und Passagen schwitzen wie ein leuchtendes Feuerwerk vor den hellstichtig werdenden Ohren des Publikums auf und nieder; man freut sich, halb entzückt und halb gebildet, an dieser sprühenden Kunstfertigkeit und folgt taumelnd den jenseits schwindelnden Bahnen, welche die funkelnden Tonraketten nehmen. Ob Fräulein Wedekind auch wärmere Herzentöne anzuschlagen vermag oder ob sie als Sängerin ganz in einem allerdings phänomenalen Virtuositenthum aufgeht, davon werden wir uns in der „Lucia“ überzeugen können, wo der

auf Schwierigkeiten. Ferner mußten, da das händige Personal der Reichsdruckerei nicht ausreichte, um die Mehrarbeit in so kurzer Frist zu bewältigen, zahlreiche Hilfskräfte eingestellt werden. Man braucht also die Sache nicht so arg tragisch zu nehmen, Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin. Hoffentlich wird der Kartenbrief nach der Neuauflage, die ja bei dem großen Absatz recht bald notwendig werden wird, seine Kinderkrankheiten überstanden haben.

(In der Groß- und Landesgewerbehalle) ist auf einige Tage ein von Herrn Architekt Nagel entworfener Bäckerschrank (Tyroler Gothik) ausgestellt. Derselbe erhält künstlerisches Interesse durch die zur Anwendung gekommenen Flachschlitzereien und durch eine außen und innen farbige Behandlung. Die einfachen und dabei doch wirkungsvollen Schnitz- und Schmiedearbeiten sind von hiesigen Meistern ausgeführt.

(Verkehrsstörung.) Gestern Nachmittag 1/4 Uhr fiel am Friedrichsthor ein mit zwei beladener Wagen aus einander. Infolge dessen wurde der Verkehr gestört und der Postzug Darmstadt-Karlsruhe mußte die Fahrt auf einige Minuten einstellen.

Manheim, 8. Nov. In der letzten Plenarversammlung der hiesigen Handelskammer berichtete der Vorsitzende, Herr Geheimrevisor Philipp Dissen, über den von Herrn Staatssekretär des Reichspostamts, v. Podbielski, auf den 22. Oktober nach Berlin berufenen Postkongress, zu dem die größeren deutschen Handelskammern Einladungen erhalten hatten, indem er zunächst die zur Verhandlung gelangten Fragen im einzelnen erörterte, den Verlauf der Beratungen im allgemeinen aber als höchstfreudlich bezeichnet. Der Herr Staatssekretär habe nicht erst abgewartet, bis er um Reformen angegangen wurde, vielmehr habe er das Reformwerk selbst in die Hand genommen. Schon in den ersten Monaten seiner amtlichen Thätigkeit trete der Herr Staatssekretär für denjenigen Wunsch des Handelsstandes persönlich ein, dessen Erfüllung dieser seit Jahren vergeblich angestrebt habe, nämlich die Erhöhung des Postgewichts des einfachen Briefes auf 20 Gramm. Durch die Einberufung der Delegiertenversammlung, sowie insbesondere durch den höchst ehrenvollen Empfang, den er den Vertretern des Handelsstandes bereitet, habe der Herr Staatssekretär in der unabweislichen Weise den Werth bezeugt, den er auf eine enge Fühlung mit dem Handel und der Industrie lege, insbesondere aber habe er dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er seinen Anschlüssen nicht bloß theoretische Erwägungen zu Grunde zu legen, sondern auch den in den Handelskammern verkörperten praktischen Erfahrungen den Einfluß einzuräumen gedenke, den diese wichtigen Faktoren verdienen. Handel und Industrie können unter diesen Umständen der künftigen Entwicklung unserer postalischen Verhältnisse mit Ruhe und Vertrauen entgegensehen.

Manheim, 9. Nov. Befehls Erbauung einer festen Redarbrücke zwischen Schlierbach und Ziegelhausen fand am Sonntag in Ziegelhausen eine Versammlung statt, in der beschlossen wurde, eine diesbezügliche Petition an den Landtag zu richten. Zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit wurde ein Komitee gewählt.

Seibelberg, 8. Nov. Bei der am Samstag vorgenommenen zweiten Immatrikulation wurden eingeschrieben: in der theologischen Fakultät 1, in der juristischen Fakultät 43, in der medizinischen Fakultät 21, in der philosophischen Fakultät 15, in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät 27, zusammen 107 Studierende. Vorgemerkt sind weitere 26. Die Gesamtzahl der in den beiden ersten Immatrikulationen erfolgten Anmeldungen beträgt 365 gegen 332 im vorigen Wintersemester. Die dritte und letzte Immatrikulation findet am 20. d. M. statt.

Vorzheim, 9. Nov. Gestern kamen zwei Typhusfälle aus der Stadt zu amtlicher Meldung.

Offenburg, 9. Nov. Die Wahl des zweiten Bürgermeisters, die gestern wieder vor dem Bürgerausschuß zur Beratung stand, ist nach dreistündiger Verhandlung vertagt worden.

W. Offenburg, 9. Nov. Der Redakteur des „Volksfreund“, G. ed., wurde, wie das Wolffsche Telegraphenbureau meldet, gestern Abend von dem Baunternehmer Hofmann und zwei oder drei Arbeitern überfallen und mißhandelt. Sed hatte einen von Hofmann entlassenen Arbeiter vor dem Gewerbegericht vertreten und die Verurteilung Hofmann's erzielt.

Gausach, 7. Nov. In voriger Woche auf Mittwoch entstand auf dem rechten Anzinger zwischen dem Frohnbach und dem Einbachthal an der sogenannten „Nutschhalde“ ein mächtiger Fels- und Erdbruch, welcher einen Hausgarten, den Weg und die Anzingermauer zerstörte; ein mächtiger Block rollte bis mitten in das Flußbett der Anzinger. Ein direkt dabei liegendes Wohnhaus blieb unversehrt. An der Stelle befindet sich ein Einschnitt in den Berg und wurde früher ein Steinbruch betrieben. Die noch oben hängenden Felsen zeigen mächtige Risse und es droht ein weiterer Nachsturz, weshalb der Weg gesperrt ist. Zur Beseitigung der Gefahr sind behördlicherseits bereits Schritte getan.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Groß-Strelitz, 9. Nov. Seine Majestät der Kaiser traf um 6 Uhr 22 Min. auf dem hiesigen Bahnhof ein.

Künstlerin mehr Gelegenheit zu tieferen Gesinnungsaussagen gegeben wird als in der so ununterbrochen wohlgenüht tändelnden Partie der Koffine. Jedenfalls aber hat schon dieser erste Gastspielabend uns Fräulein Webedind als eine ganz außerordentlich bedeutende — ja vielleicht als die derzeit bedeutendste deutsche Vertreterin des koloristischen erkennen lassen, und die herzliche Freude, die wir wiederum an Hofmann's wunderbarem Meisterwerke — der einzigen wirklich Mozartischen Oper nach Mozart — haben konnten, wurde wesentlich erhöht durch alle künstlerische Freude an Fräulein Webedind's liebgeliebter schöner Wiedergabe der Hofmann-Partie.

Berlin, 8. Nov. Der Ausschuss der preussischen Ärztekammern hat an den Medizinalminister die Bitte gerichtet, den Reichstagskongress zu ersuchen, bei der bevorstehenden Umarbeitung der sozialpolitischen Gesetze auch Ärzte zuzuziehen. Die Bitte entspricht den Forderungen, die von dem Deutschen Ärzte-tage, vielen Ärztereinigen und den ärztlichen Ständevertretungen, sowie in der politischen und der medizinischen Presse erhoben worden sind. Die Ausführung des Krankenversicherungsgesetzes, des Unfallversicherungsgesetzes, des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes erfordern die beständige und ausgebreitete Mitwirkung der Ärzte. Kein anderer Stand in seiner Gesamtheit ist daran in dem Maße wie der ärztliche beteiligt. Welche Bedeutung die sozialpolitischen Gesetze für den Arzt erlangt haben, tritt in mehreren Erscheinungen scharf hervor. Die medizinische Fachliteratur über die sozialpolitischen Gesetze ist schon sehr umfangreich geworden. Ein Lehrbuch eigens über die inneren Krankheiten im Hinblick auf die soziale Gesetzgebung ist im Erscheinen begriffen. In der periodischen medizinischen Literatur nehmen die Erörterungen, die sich auf die sozialpolitischen Gesetze beziehen, einen breiten Raum ein. Seit einigen Jahren ist die soziale Gesetzgebung vom Standpunkte des Mediziners auf den meisten deutschen Universitäten zum ständigen Unterrichtsgegenstande geworden.

Um 7 1/2 Uhr fand ein Diner bei der Gräfin von Schirach-Renard statt.

Berlin, 9. Nov. Nach der „Voss. Ztg.“ erhielten bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl in Westpreign, soweit bis jetzt gezählt, Schulz (Freif. Volksp.) 5668 und von Salbern (kons.) 2138 Stimmen. Die Wahl von Schulz erscheint gesichert.

Berlin, 9. Nov. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde die dritte Abtheilung der fünften Liberalen und vier Sozialdemokraten gewählt. Fünf Stichwahlen sind erforderlich, woran fünf Liberale, vier Sozialdemokraten und ein Bürgerpartei teilbetheiligt sind. Die Sozialdemokraten verloren einen Sitz an die Liberalen. Unter den wieder gewählten Sozialdemokraten befinden sich Singer und Stadthagen.

Berlin, 9. Nov. S. M. S. „Gneisenau“ Kommandant Kapitän z. D. Hofmeister ist am 7. in Santos angekommen und beabsichtigt am 11. nach Rio de Janeiro in See zu gehen.

Berlin, 9. Nov. Die „Nordd. Allg.“ schreibt: Während sich die Nachricht englischer Blätter, ein Boot des deutschen Kriegsschiffes „Kormoran“ mit deutscher Flagge sei in Wahrung von chinesischen Pöbel mit Steinen beworfen worden, bestätigt, ist über die weitere Angabe, daß auch der deutsche Gesandte injulirt worden sei, hier zur Stunde nichts bekannt.

Wilhelmshaven, 9. Nov. Der Dampfer „Tinos“ mit dem Ablösungstransport S. M. S. „Kaiserin Augusta“ an Bord ist aus dem Mittelmeer hier eingetroffen.

Wien, 9. Nov. Abgeordnetenhaus. In der öffentlichen Beratung des von Funke gestellten Antrags, betreffend die Ministeranklage wegen der Sprachverordnungen legt dieser in sechsstündiger Rede eine Ueberschreitung der Verordnungsgewalt der Regierung bei den Sprachenerlassen und Verlesung des Staatsgrundgesetzes dar; er betont den Muth der Deutschen im Ausstehen in dem aufgewungenen Kampfe, bis die Sprachverordnungen beseitigt seien. Dieser Kampf sei zugleich ein Kampf für die Freiheit und den Fortschritt des Reiches und des Staates und die Einheit der Verfassung. Nächste Sitzung Mittwoch. Auf der Tagesordnung der zweitnächsten Sitzung steht die Präsidentenwahl.

Paris, 8. Nov. Die Deputierten de May und Brunet haben den Antrag auf Bewilligung von 5 000 000 Francs eingebracht, die zur Förderung der Kolonisation Madagaskars verwendet werden sollen. Der Fond soll hauptsächlich zu Unterstützung armer Anstehler dienen.

Mailand, 9. Nov. Graf Goluchowski hat gestern Abend die Reise nach Wien angetreten.

Athen, 9. Nov. Das Protokoll betreffend die Rückkehr der Theffalier wurde heute unterzeichnet. Den entlassenen Reservisten ist die Rückkehr verboten. Der griechische Vertreter in der Kommission unterzeichnete die Bedingung unter Vorbehalt. Die Regierung wird sich befähigen an die Mächte wenden. 16 000 Theffalier sind zurückgeführt. Ihre Majestät die Königin begab sich nach Subda mit Unterstützungsmitteln für die dortigen flüchtigen Theffalier. Die hiesigen Blätter sprechen ihre Zustimmung zu den von der kretischen Nationalversammlung gefassten Beschlüssen aus.

Rio de Janeiro, 9. Nov. Die Regierung ist fest entschlossen, gegen die Ruhestörer mit Energie einzutreten. Fünf oppositionelle Deputirte haben sich der Regierung angeschlossen. Die Regierung hat, da der Kongress nicht versammelt ist, als Vorichtsmaßregel eine Botschaft erlassen, durch welche der Bundesbezirk Niktheroy in Belagerungsstand erklärt wird.

Rio de Janeiro, 9. Nov. Die Redaktionsbureau dreier oppositioneller Blätter sind von der Volksmenge am Sonntag zerstört worden. Die Menge glaubt, daß das Verbrechen vom vergangenen Freitag das Ergebnis der heftigen Angriffe dieser Blätter auf die Regierung gewesen sei. Der Präsident hat erklärt, er beabsichtige, den Kongress zu ersuchen, auf 30 Tage das Kriegsrecht zu proklamieren.

Verschiedenes.

Berlin, 8. Nov. Der vorgestern verstorbene frühere Senatspräsident beim Reichsgericht, Dr. Wiener, war einer der gründlichsten Kenner des deutschen Handelsrechts. Ursprünglich hatte er sich der Staatsanwaltschaft gewidmet, war dann aber im Jahre 1867 Rechtsanwalt und Notar beim Berliner Stadtgericht geworden. Hier gehörte er zu den hervorragendsten und tüchtigsten Anwälten, sowohl wegen seiner umfassenden Kenntnisse wie seines lauten Charakters und seiner glänzenden Beredamtheit, und es wurde als ein großer Erfolg der Regierung begrätzt, als es ihr im Jahre 1874 gelungen war, ihn für eine Nachstelle beim Reichsoberhandelsgericht zu gewinnen. Bei der Umwandlung dieses Gerichts in das Reichsgericht trat er zu diesem obersten deutschen Gerichtshof über und wurde am demselben 1891 Senatspräsident. Am 1. Oktober v. J. trat er wegen geschwächter Gesundheit in den Ruhestand, dessen er sich nicht lange mehr erfreuen durfte. Präsident Wiener, der vor kurzem sein 63. Lebensjahr vollendet hatte, hat eine Reihe hervorragender handelsrechtlicher Schriften, insbesondere über das Aktienrecht und neuerdings über das Differenzgeschäft veröffentlicht; ebenso hat er einer Reihe von Kommissionen zur Vorberatung von größeren Gesetzesentwürfen angehört. Insbesondere war er ein sehr thätiges Mitglied bei der Börsegesetzkommission.

Berlin, 9. Nov. (Telegr.) Der ehemalige Direktor des Theaters des Westens, P. Blumenreich, wurde gestern wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Vergehens gegen § 82 des Genossenschaftsgesetzes unter Annahme mildernder Umstände zu neun Monaten Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurtheilt.

Potsdam, 8. Nov. Dem Geheimen Oberposttrath Bahl, welcher als hiesiger Oberpostdirektor am 1. April d. J. in den Ruhestand übergetreten, ist in besonderer Anerkennung seiner 56jährigen vorzüglichen Dienstleistung, der Abelsland verliehen worden. (Der Genannte hat bekanntlich in den Jahren 1872 bis 1878 die Oberpostdirektion Karlsruhe geleitet und wird bei vielen unserer Leser noch in bester Erinnerung stehen. Die Red.)

Gele, 9. Nov. (Telegr.) General der Infanterie von Schachtmeier ist gestern Abend hier gestorben.

Paris, 8. Nov. (Telegr.) In dem Hause Avenue Marceau 25 wurde heute das Ehepaar Dreyfus und dessen drei Töchter im Alter von 7 bis 13 Jahren durch Kohlenoxydgas erstickt aufgefunden. Dreyfus war ein Kaufmann aus der Rue Taitbout. Der Beweggrund zu dem Selbstmordplan ist unbekannt. Nach den bisherigen Ermittlungen soll Dreyfus ein Better des früheren Hauptmanns Dreyfus gewesen sein. Die Verurteilung des Letzteren habe er sich sehr zu Herzen genommen und seitdem den Namen seiner Gattin Otternitz getragen. — Unter den Briefen, die in der Wohnung des Dreyfus vorgefunden wurden, ist einer an das Direktorium eines Journals gerichtet, worin es heißt, Dreyfus sei ruiniert durch einen spitzbübischen Betrüger, den das Gesetz nicht erreichte. Der Affäre des Dreyfus erklärte, der Selbstmord könne nur in einem Anfall von Schwermuth begangen worden sein, da sein Geschäft in gutem Gange sei.

Bera, 9. Nov. (Telegr.) Die Deutsche Kolonie gab gestern Abend in den Räumen der „Teutonia“ dem hiesigen deutschen Vorkämpfer, Freiherrn Saurma v. d. Zeltzsch, ein Abschiedsfejt.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 9. Nov. 1897. Noch immer beherrscht ein intensives barometrisches Maximum, dessen Kern über Finnland liegt, die Witterungsverhältnisse von Mitteleuropa. Es ist deshalb bei nordöstlichen bis östlichen Winden rasch und meist heiter, stellenweise mit Morgennebeln. Eine Wenderung steht nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

November	Barom.	Therm.	Abol.	Feuchtigk.	Wind	Himmel
8. Nachts 9 U.	762.2	2.6	4.8	85	NE	bedeckt
9. Morgs. 7 U.	762.0	1.2	4.3	85	„	„
9. Mittags. 2 U.	761.0	4.3	4.5	73	„	heiter

Höchste Temperatur am 8. Nov. 4.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1.0.

Niederschlagsmenge des 8. Nov. 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 9. Nov.: 3.16 m, gefallen 6 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 9. November 1897.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 298 1/2, Staatsbahn 283 1/2, Lombard. 71 1/2, 3 1/2, Portugiesen 21.30, Egypter 108.50, Ungarn 103.50, Diskonto-Kommandit 198.30, Gotthardaktien 148.10, 6 1/2, Mexikaner 93.10, 5 1/2, Mexikaner 23.80, Ottomanbank 117.80, Türkenloose 36.10, Italiener 92.60. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.82, Wechsel London 203.46, Paris 80.75, Wien 169.85, Italien 76.25, Privatdiskonto 4 1/2, Napoleons 16.16, 4 1/2, Deutsche Reichsanleihe 102.90, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 96.75, 4 1/2, Preuß. Konsole 102.90, 3 1/2, Baden in Gold 100.30, 3 1/2, Baden in M. 100.65, 3 1/2, Baden in M. 102.—, 3 1/2, Baden in M. 97.20, 4 1/2, Monopols-griech. 36.20, 5 1/2, Italiener 92.60, Oesterr. Goldrente 104.40, Oest. Silberrente 86.65, Oest. Vooe v. 1860 126.25, Portug. 31.55, Neue 4 1/2, Russen 66.40, 4 1/2, Serben 63.90, Spanien 59.60, Türkenloose 36.25, 1 1/2, Türken D. 22.10, 4 1/2, Ungarn 103.60, Ungarische Kronenrente 100.35, 5 1/2, Argentinier 75.10, 6 1/2, Chinesen von 1896 100.60, 6 1/2, Mexikaner 93.05, 5 1/2, Mexik. 87.80, 3 1/2, Mexik. 23.80, Berl. Handelsgesellsch. 170.50, Darmst. Bank 156.40, Deutsche Bank 204.70, Dresdener Bank 157.—, Badische Bank 120.50, Rhein. Kreditbank (alte) 133.45, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte) 171.95, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Bälz, Hypothekbank 164.—, Oesterr. Länderb. 184.—, Wiener Bankverein 216 1/2, Banque Ottomane 117.80, Hessische Ludwigsbahn —, Elbthalaktien 224 1/2, Schweizer Centralbahn 138.30, Schweizer Nordostbahn 110.50, Schweizer Union 77.70, Jura-Simplon 85.90, Mittelmeerbahn 98.75, Meridional 135.85, Badische Futterfabrik 59.50, Harp. 187.25, Nordd. Lloyd 102.95, Hamburg-Amerika 110.50, Gröbner Maschinenfabrik 231.70, Karlsruher Maschinenb. 189.—, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 298 1/2, Diskonto-Kommandit 198.50, Staatsbahn 283 1/2, Lombarden 71 1/2. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 299 1/2, Diskonto-Kommandit 199.10, Staatsbahn 283 1/2, Lombarden 72 1/2. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 299 1/2, Diskonto-Kommandit 199.—, Staatsbahn 283 1/2, Lombarden 72.—, Gelsenkirchen —, Harpener —, Türkenloose —, Portugiesen —, 6 1/2, Mexikaner —, Jura Simplon 86.—, Laurahütte —, Italtener 92.90. Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 221.20, Diskonto-Kommandit 198.10, Deutsche Bank 204.20, Berliner Handelsges. 170.40, Bochumer Gußst. 194.30, Laurahütte 173.30, Harpener 187.20, Dortmund 95.40. Tendenz: fest.

Berlin. (Schlußk.) 4 1/2, Reichsanl. 102.75, 3 1/2, Reichsanl. 96.90 Br., 4 1/2, Preuß. Konsole 102.80, Oesterr. Kredit 221 1/2, Diskonto Kommandit 198.60, Dresdener Bank 156.70, Nationalbank für Deutschland 148.80, Bochumer Gußstahl 194.80, Gelsenkirchen Bergwerk 187.10, Laurahütte 173.80, Harpener 187.20, Dorm. 95.20, Ber. Klein-Rothm. Pulverfabrik 241.40, Deutsches Metallwärendenfabrik 360.20, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 75.80, Privatdiskonto 4 1/2.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 198.90, Deutsche Bank 204.60, Dortmund 95.20, Bochumer 195.—.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 352.12, Staatsbahn. 334 1/2, Lombarden 81.—, Marktnoten 58.83, 4 1/2, Ung. 122.10, Papierrente 102.35, Oesterr. Kronenrente 101.90, Länderbank 217.—, Ungar. Kronenrente 99.90. Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) 3 1/2, Rente 103.70, Spanien 59.97, Türken 22.20, 3 1/2, Italiener 94.20, Banque Ottomane 593.—, Rio Tinto 613.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3 1/2, Rente 103.75, 3 1/2, Portugiesen 20 1/2, Spanien 60.—, Türken 22.30, Banque Ottomane 595.—, Rio Tinto 617.—, Banque de Paris 854.—, Italtener 94.45, Debeers 732.—, Robinson 198.—. Tendenz: fest.

London. (Südafrikan. Minen.) Debeers 28 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfields 4 1/2, Randfontein 2 1/2, Gastrand 4 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kasz in Karlsruhe.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Holl.) Zürich.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Sobien ist erschienen:

Multiplikations-Tabellen

auch für Divisionen anwendbar.

Bearbeitet nach einer neuen Anordnung von
Carl Adolf Müller.
Preis in Leinwand geb. M. 3.—

Wie viel kostbare Zeit hat man in allen Berufen täglich für das rein mechanische Ausrechnen großer Produkte aufzuwenden! Rechenmaschinen sind schon zahlreich konstruiert, Tabellen schon viele veröffentlicht, — ihrer allgemeinen Verbreitung stand aber entweder hoher Preis oder Unhandlichkeit entgegen. — Mit dieser, auf ganz neuer Methode beruhenden, sorgfältig bearbeiteten und vielfach geprüften Tabelle ist ein äußerst brauchbares Hilfsmittel geboten, für jedes staatliche oder kaufmännische Bureau, für die Beamten der Eisenbahnen, Versicherungs- und Aktiengesellschaften, Bankiers, Börsenleute und Kapitalisten, kurzum für Jeden, der auf zuverlässige Berechnung Rücksicht zu nehmen hat. Größere Handlichkeit und äußerst niedriger Preis (M. 3.— für das gefällig in Leinwand gebundene Exemplar) sind die Vortheile, die die „Müller'sche Tabelle“ vor den bis jetzt erschienenen auszeichnen und dieselbe Jedermann empfehlen.

Ich habe mich in Mannheim als

Rechtsanwalt

niedergelassen. Mein Bureau befindet sich
5.885.1. **B 1, 7a.**
Dr. Ludwig Seelig, Rechtsanwalt.

Unentbehrlich für Bruchleidende.
Die unzweifelhaft beste Hilfe und größte Schonung bieten, ohne schmerzhaften Druck und doch sicherster Wirkung, meine von ärztl. Seite und Leidenenden als vorzüglich anerkannten
Gürtelbruchbänder ohne Federn.
Bei fortgeschrittenen Tragen Verkleinerung, auch Heilung möglich. **Leib- und Vorkallbinden.** — In Karlsruhe am **Samstag den 13. November, von 8 bis 6 Uhr, im Hotel zur Alten Post** werden Bestellungen entgegen genommen. **L. Bogisch, Stuttgart, Neuschulstraße 6.**

Geldlotterie Grosse Lotterie
für den **Meier Dombau** zur **Münchener Ausstellung**
Ziehung 13. — 16. November **Ziehung 15. November**
150,000 Loose mit 6261 Gewinnen. 200,000 Loose mit 20,000 Gewinnen.
Haupttreffer M. 50,000 **Haupttr. M. 15,000, 10,000 u. s. f.**
1 Loos kostet 3.30 M., 10 St. 30 M. 1 Loos à 1 M., 10 Stück 10 M. mit so lange Vorrath.
Generalagentur Carl Götz, Lederhandlung,
Sebelstraße 15, Karlsruhe.
Vertrieb sämtlicher behördlich genehmigten Loose. 5.635.3

Siebzehn Medaillen

ODONTA

ZAHN-WASSER

zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.

F. WOLFF & SOHN
Hoflieferanten Karlsruhe.
Filiale Wien Kölnerhofgasse 6.
35 jähriger Erfolg.

Mit Recht wird F. Wolff & Sohn's Odonta-Zahnwasser jedem andern Präparat vorgezogen, da es einen wirklich feinen, äusserst angenehmen Geschmack hat und zur Pflege des Mundes wie Erhaltung der Zähne ein Mittel von ganz hervorragender Wirksamkeit und bis heute noch unübertroffen ist.

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger,
anerkannt vorzügl. Qualitäten,
5512.7 empfehlen
Ludwig Oehl Nachfolger
Karlsruhe, Kaiserstr. 116.

Sparkasse Stokach.
Wir suchen zu sofortigem Eintritt einen geschäftsgewandten kautionsfähigen
Buchhalter,
der auch mit der Vertretung des Kassiers betraut werden kann. 5.864.2
Zeugnisse unter Angabe der Gehaltsansprüche wollen eingekendet werden.

Astronomie.
5.882. Ein sehr schönes, 33ölliges astronomisches Instrument, Vergrößerung 50 bis 350 mal, zu verkaufen. Näheres unter J. G. an die Exp. d. Bl.

5.581.2. Als Nebenverdienst kann jeder mit leichter Mühe M. 100 pro Mon. verdienen. Off. u. Cigarren a. S. Eisler, Hamburg.

Gemeinde Schwarzach. **Amtsgerichtsbezirk Bühl.**
Öffentliche Aufforderung
zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der **Gemeinde Schwarzach, Amtsgerichtsbezirk Bühl,** eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Bereinigungen betr. (Ges.- u. B.-Bl. S. 43) aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. B.-Bl. S. 44), in der Fassung der Verordnung vom 20. Mai 1890 (Ges.- u. B.-Bl. S. 211) vorgeschriebenen Formen nachzuweisen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monate nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindepause zur Einsicht offen liegt.
Schwarzach, den 7. November 1897.
Das Gewähr- und Pfandgericht.
Berger, Bürgermeister.

Waschmange,
Karlsruhe, Zeffingstr. 8, Parterre.
Wie neu werden Vorhänge u. Wäsche
wenn man sie mangeln läßt, auch ist es bedeutend billiger und besser wie bügeln. 5.886.1
Karlsruhe, Zeffingstr. 8, Parterre.

Pianino
prachtvolles, musterhaftes Instrument I. Ranges von Rich. Pipp & Sohn, Kuppbaum matt u. blank, preiswerth zu verkaufen im **Piano-Magazin von L. HACK,** Ecke der Krieg- u. Rappurstr. 2, 2 Treppen.
Kein Laden, größter Umsatz, bescheidener Nutzen, daher billigste Preise! 5.870.1

Tüchtige Former
sowie erfahrene **Kesselschmiede,**
welche im Rieten benannt sind, werden per sofort gesucht. 5.871.2
Jürlich Jürlicherbergsche Maschinenfabrik
Immendingen (Baden).
Feuer-, fall- und einbruchsichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke
C-16.92 empfiehlt **Wihl. Weiss, Karlsruhe,** Erbprinzenstr. 24.

Klauenöl
präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenfabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover.**
Zu haben in den besseren Handlungen. 5.55.8

Bürgerliche Rechtsfreite.
Labung.
5.812.2. Karlsruhe. Steinhauer Franz Häfner, Karl Sailer, Rudolf Schmitt, Karl Feininger, Konrad Diegler, Philipp Hintel, Jakob Höge von Eppingen, vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. Schlegler und Hyginisti hier, klagen gegen den Steinbrucharbeiter Heinrich Benz, 3. St. an unbekanntem Orte, aus Dienstverding, mit dem Antrage auf Zahlung von 666 Mark 15 Pf., und zwar an Häfner 89 M., an Sailer 82 M. 15 Pf., an Schmitt 88 M. 80 Pf., an Feininger 75 M. 25 Pf., an Hintel 176 M., an Diegler 62 M. 75 Pf., an Höge 81 M. 80 Pf., nebst 5% Zins vom Klagenstellungstage an, und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf:
Donnerstag den 13. Januar 1898, Vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 2. November 1897.
Baier, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
5.878.1. Nr. 11.569. Freiburg. Die Ehefrau des Karl Friedmann Väger, Maria, geb. Senn zu Brnach, vertreten durch Rechtsanwalt Schmitt von da, klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts, wegen harter Mißhandlungen und grober Verunglimpfungen, mit dem Antrage auf Scheidung der am 5. Juli 1884 zu Brnach geschlossenen Ehe und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf
Freitag den 28. Januar 1898, Vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem

gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Freiburg, den 3. November 1897.
Dr. Harben, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
5.876.1. Nr. 34.863. Freiburg. Der Kaufmann Hermann Welle in Freiburg, vertreten durch Rechtsanwalt Hirsch hier, klagt gegen den früheren Pfandhändler Kasenfrak in Freiburg, aus Kauf vom 19. Juli d. J., mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung des Restschulbetrags von 58 Mark nebst 6% Verzugszinsen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Freiburg auf
Samstag den 11. Dezember 1897, Vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 81.
Die Einlassungsfrist ist auf 3 Wochen festgesetzt.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Freiburg, den 6. November 1897.
Frey, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
5.789.3. Nr. 27.011. Karlsruhe. Die Andrea Ruf Witwe, Maria, geb. Beha in Waldkirch, hat das Aufgebot der 3/4%igen Schuldenbereinigung des Großh. bad. Eisenbahndirektionskasse vom Jahre 1875 lit. B Nr. 01266 über 1000 Mark beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf
Freitag den 2. September 1898, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestraße 2, II. Stock, Zimmer Nr. 14, anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.
Karlsruhe, den 30. Oktober 1897.
Käsenberger, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Konkurse.
5.847. Nr. 11.952. Breisach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Richard Sadsje, Hauptmann a. D. in Breisach, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlussstermin auf
Freitag den 26. November 1897, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht hierförlst bestimmt.
Breisach, den 3. November 1897.
C. Beck, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Verlassenschaft.
5.879. Willrätt. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Joh. Stöckburger, Bäcker in Vegeleshursch, hat das Großh. Amtsgericht Wehl die Bornahme der Schlussrechnung genehmigt. Das Schlussverzeichnis über die bei demselben zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichtsschreiber des genannten Gerichts niedergelegt.
Der verfügbare Massenbestand beträgt M. 2855.87 und erhalten die Gläubiger mit ihren Forderungen im Betrage von M. 5056.34 56,46 Prozent per Hundert Mark.
Willrätt, den 8. Oktober 1897.
F. F. Marquardt, Konkursverwalter.
Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Erbeinweisung.
5.855.1. Nr. 7593. Gengenbach. Das Großh. Amtsgericht Gengenbach hat am 3. November 1897 beschloffen: „Tagelöhner Joseph Freig Witwe, Klara Herrmann in Oberharmersbach, hat um Einsetzung in die Gewalt des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht, was gemäß V. N. S. 770 bekannt gemacht wird.“
Dies veröffentlicht:
Gengenbach, den 6. November 1897.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

Erben-Anspr.
5.862. Tauberbischofsheim. Johann Unterköfler, Knecht von Zgersheim, ist zur Erbschaft seiner Schwester, Schuhmacher Johann Emmerling Ehefrau, Anna, geb. Unterköfler hier, beerben und wird, da sein Aufenthalt unbekannt ist, hiermit aufgefordert, zum Zweck des Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen binnen 14 Tagen Nachricht von sich anher zu geben.
Tauberbischofsheim, 2. Novbr. 1897.
Großh. Notar
Lugo.

Handelsregister-Einträge.
5.851. Nr. 15.304. Bühl. Zum diesseitigen Firmenregister wurde heute eingetragen:
Unter D. J. 247 die Firma, R. Lipsky in Bühl. Inhaber ist der Kaufmann Robert Lipsky, wohnhaft in Baden-Baden. Derselbe ist verheiratet mit Klara, geb. Salinger von Garnsee. Nach dem Ehevertrag, d. d. Graubenz, den 5. Juni 1893, ist die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und bestimmt, daß alles, was die Braut in die Ehe bringt, oder während derselben, sei es durch Erbschaften, Vermächtnisse, Geschenke oder sonstige Glückfälle erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.
Bühl, den 2. November 1897.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Stad.

5.850. Nr. 15.305. Bühl. Zum diesseitigen Firmenregister wurde heute eingetragen:
Unter D. J. 248 die Firma, P. Lindauer in Bühl. Inhaber ist der Gargarenfabrikant Peter Lindauer, wohnhaft in Bühl. Derselbe ist seit 9. November 1882 mit Katharina Nojer von Untergrombach ohne Errichtung eines Ehevertrags verheiratet.
Bühl, den 2. November 1897.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Stad.

5.849. Nr. 21.451. Waldsloh. Zu D. J. 339 des Firmenregisters: Firma, Adolf Holzschetter in Zettlen, Zweigniederlassung in Rottstetten wurde eingetragen:
Inhaberin des Geschäfts und der Firma ist nunmehr Natalie Holzschetter, geb. Kleiner in Zettlen, Witwe des bisherigen Inhabers Adolf Holzschetter.
Waldsloh, den 3. November 1897.
Großh. bad. Amtsgericht.
Forster.

5.853. Nr. 16.463. Heberlingen. Zu D. J. 243 des diesseitigen Firmenregisters, Firma Hermann Herzog in Heberlingen, wurde unterm heutigen eingetragen:
„Durch diesseitiges Urtheil vom 16. September 1897 wurde die Ehefrau des Inhabers zur berechtigt erklärt, ihr Vermögen demjenigen ihres Ehemannes abzugeben.“
Heberlingen, 4. November 1897.
Großh. bad. Amtsgericht.
Nieder.

5.852. Nr. 14.127. Wiesloch. Unter D. J. 74 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen:
Firma „Hummel und Noe“. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Wiesloch.
Gesellschafter sind:
1. Felix Hummel, lediger Kaufmann, 2. Jakob Noe, lediger Kaufmann, beide in Wiesloch wohnhaft.
Wiesloch, den 6. November 1897.
Großh. bad. Amtsgericht.
Reber.

5.884. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Gültigkeit vom 1. November l. J. sind für Parz in Wagenladungen von 10000 kg von Mannheim nach einigen südwestlichen Stationen ermäßigte Ausnahmefrachtätze eingeführt worden, welche bei unserer Güterverwaltung Mannheim zu erfahren sind.
Karlsruhe, den 8. November 1897.
Generaldirektion.

5.883. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Gültigkeit vom 1. Dezember 1897 kommen im österreichisch-schweizerischen Verband (Verkehr mit Basel, Schaffhausen, Singen und Konstanz) für die Beförderung von Stamm- und Stangenholz, Faßholz, Schnittholz u. s. w. in Wagenladungen von 10000 kg oder bei Frachtabladung für dieses Gewicht folgende Frachtätze zur Einführung:
Rotor-Alsö-Domborn, Station der f. f. priv. Südbahn-Gesellschaft nach oder von Centimes für
100 kg
354 | 346 *)
Schaffhausen 314
Pfeimig für
100 kg
252 | 251 *)
Konstanz 237
Die mit *) bezeichneten Frachtätze gelten nur für europäisches Stammholz. Näheres Auskunft erteilen die Güterdienststellen, sowie unser Gütertarifbureau.
Karlsruhe, den 7. November 1897.
Generaldirektion.